



IBS

3. Jg., 1984, 2

aktuell

HERAUSGEGEBEN VOM
INTERESSENVEREIN DES BAYERISCHEN STAATSOEPERNPUBLIKUMS E.V.

EMPFANG BEIM IBS

Am 16. März fand der diesjährige Empfang des IBS in den Räumen der Scholastika statt. Der Andrang war groß, so daß es die freundlichen Helferinnen zuweilen schwer hatten, ihre vollen Tablets unbeschadet durch die Menge zu balancieren.

Viele Mitglieder nutzten die Gelegenheit, die Kontakte untereinander aufzufrischen oder neu zu knüpfen. Besondere Anziehungskräfte übten natürlich die Ehrengäste aus: So war dann Operndirektor Sawallisch wie in jedem Jahr dicht umlagert. Geduldig beantwortete er die vielen Fragen, die von allen Seiten an ihn gerichtet wurden. Betriebsdirektor Otto Herbst, Staatskapellmeister Heinrich Bender und Pressesprecher Dr. Hanspeter Krellmann hatten sich ebenso eingefunden wie Damen und Herren der Generalintendanz, des Kultusministeriums und der Presse - und natürlich August Everding. Herzlich begrüßt wurden Konstanze Vernon, Norbert Orth und Cornelia Wulkopf. Zu später Stunde stieß noch Karl Helm zu der recht animierten Gesellschaft, die bereits im Begriff war, sich zum gemütlichen Teil ins Nebenzimmer zurückzuziehen.

U.H.

IN DIESER NUMMER FINDEN SIE: Berichte über Diskussionsabende mit Pamela Coburn, Jan-Hendrik und Georg Rootering, Lucia Popp - eine Vorschau auf den Opernspielplan der kommenden Saison - ein Gespräch mit Brigitte Fassbaender - Notizen über die Reisen nach Salzburg und Augsburg - eine Glosse in eigener Sache.

VERANSTALTUNGEN

Neil Shicoff wird bei unserem nächsten Diskussionsabend, am Donnerstag, den 12. April, im Lyceumsclub, Maximilianstr. 6, unser Gast sein. Beginn: 19. 30 Uhr. (In englischer Sprache!)

... ..

Am 27. April, 19.30 Uhr, findet im Foyer des Prinzregententheaters ein Diskussionsabend mit Frau Kammersängerin Gwyneth Jones statt. Keine vorherige Platzreservierung. Saalöffnung um 19.00 Uhr.

... ..

Busfahrt nach Bamberg am 19./20. Mai mit ausführlicher Stadtbesichtigung und einer Übernachtung. Theaterbesuch: Leonard Bernstein "West Side Story". (Siehe Reisebericht)

... ..

Die nächsten Stammtischtermine: 3.4., 8.5. und 5.6., jeweils ab 18.00 Uhr im Weinstadl (hinterer Keller)

... ..

Der geplante Abend mit Mitgliedern des Staatstheaters am Gärtnerplatz findet voraussichtlich im Mai statt. Näheres wird rechtzeitig bekanntgegeben.

MITTEILUNGEN

Am 9. Juni führt das Opernstudio unter der Leitung von Heinrich Bender in Wolfratshausen den "Barbier von Sevilla" auf (mit Orchester). Da eine rechtzeitige Kartenreservierung notwendig ist, sollten sich Interessenten möglichst bald unter der Vereinsnummer melden.

... ..

Es besteht die Möglichkeit, eine begrenzte Anzahl von Karten für Adriana Lecouvreur am 25. April zu erhalten. Bitte geben Sie Ihre Wünsche schnell an: Peter Freudenthal, Viktor-Scheffel-Str. 6/IV, Tel. 34 89 01. Bei dieser Gelegenheit möchten wir wieder darauf aufmerksam machen, daß die Beschaffung von Opernkarten nicht zu den Aufgaben des Vereins gehört. Ihre Bestellung können wir deshalb nur als unverbindlich betrachten. Zur Verfügung stehen Plätze in den Gruppen VII und VIII. Geben Sie deshalb stets eine dieser Gruppen an. Falls Sie bis zu zwei Tagen vor der Aufführung

die bestellte(n) Karte(n) nicht erhalten haben, rufen sie Herrn Freudenthal an.

... ..

Der IBS sucht einige helfende Hände bei der Postversendung. Wenn Sie sich zur Verfügung stellen möchten, melden Sie sich bitte ebenfalls bei Herrn Freudenthal. (Tel. s.o.)

... ..

Wir möchten darauf hinweisen, daß die Möglichkeit besteht, förderndes Mitglied des IBS zu werden. Der Unterschied zur normalen Mitgliedschaft besteht darin, daß ein Beitrag in beliebiger Höhe (ab DM 45.-) zur Verfügung gestellt wird.

... ..

Die Münchner Marionettenbühne spielt zugunsten des Prinzregententheater im Prinzregententheater. Auskünfte an der Vorverkaufskasse der Bayerischen Staatsoper und unter Tel. 1502168.

... ..

Wir möchten daran erinnern, daß auch der IBS ein Spendenkonto für das Prinzregententheater eingerichtet hat. Hypo-Bank München: 6850159090/Spendenkonto Prinz.

... ..

Wir möchten uns auf diesem Wege ganz herzlich bei all denen bedanken, die durch ihre Mithilfe zum Gelingen des Empfangs beigetragen haben.

Gothaer Versicherungsbank . Roland Rechtsschutz . Aachener Bausparkasse

VERSICHERUNGEN

..... für alle Fälle

bei Versicherungsbüro

LILLO HEINRICH

Am Harras 15 . 8 München 70 . Tel. 773847

Gothaer Versicherungsbank . Roland Rechtsschutz . Aachener Bausparkasse

VORSCHAU AUF DIE SPIELZEIT 1984/85

Am 15. März präsentierte Operndirektor Sawallisch das Programm für die kommende Saison, das das Repertoire um wichtige, in München lange nicht gespielte Werke erweitert.

Da das Gesamtgastspiel der Bayerischen Staatsoper in China noch nicht unter Dach und Fach, aber auch nicht abgesagt ist, geht die erste Opernpremiere erst am 24. November über die Bühne: Ein russisches Team (Dirigent: Alexander Lasarew, Regie: Georgi Ansimow, bringt Tschaikowskys *Pique Dame* in der Originalsprache heraus, mit Julia Varady, Elena Obraszowa und Wladimir Atlantow in den Hauptrollen. Am 12. Dezember folgt eine Neueinstudierung der *Ariadne auf Naxos*, die Ferruccio Soleri in den Bühnenbildern von Rudolf Heinrich inszeniert, mit Margaret Price als Ariadne, Edita Gruberova als Zerbinetta, Delores Ziegler als Komponist und Matti Kastu als Bacchus (Dirigent: Wolfgang Sawallisch). Der Hausherr dirigiert auch Paul Hindemiths *Cardillac* (Erstfassung), der am 26. Januar in der Inszenierung und Ausstattung von Jean-Pierre Ponnelle Premiere hat. Maria de Francesca, Donald McIntyre und Robert Schunk singen die Hauptrollen. Anlässlich des 100. Geburtstages von Alban Berg wird am 9. Februar Dieter Dorns *Wozzeck* - Inszenierung wiederaufgenommen, diesmal mit Gerd Albrecht am Pult und Marjana Lipovsek in der Rolle der Marie. Riccardo Muti kehrt am 30. März mit Verdis *Macbeth* ans Nationaltheater zurück (Regie: Sandro Sequi, Ausstattung: Giacomo Manzù). Die Titelpartie singt Renato Bruson, Elizabeth Connell ist die Lady, Jan-Henrik Rootering Banquo und Veriano Lucchetti Macduff. Am 26. Mai steht eine Wiederaufnahme von *La Traviata* unter Carlos Kleiber auf dem Programm. Über die Besetzung wird derzeit noch mit dem Dirigenten verhandelt. Anlässlich des 300. Geburtstages von Georg Friedrich Händel gastieren am 9. Juni Nikolaus Harnoncourt, der Concentus Musicus und die Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor mit dem Oratorium *Hercules*. Die Eröffnung der Festspiele am 10. Juli fallen mit dem 90. Geburtstag von Carl Orff zusammen, der mit einer Neuinszenierung seiner Trilogie *Trionfi* (*Carmina burana*, *Catulli carmina*, *Trionfo di Afrodite*) gefeiert wird. (Dirigent: Wolfgang Sawallisch, Regie und

Bühnenbild: Jean-Pierre Ponnelle, Kostüme: Pet Halmen). Die zweite Festspielpremiere bringt die Uraufführung von Heinrich Sutermeisters *Roi Bérenger I.* nach Ionescos "Le roi se meurt" im Cuvilliéstheater am 22. Juli. Jorge Lavelli inszeniert, Wolfgang Sawallisch dirigiert. Ein weiterer Höhepunkt der Festspiele '85 ist die konzertante Aufführung von Bellinis *Norma* mit Margaret Price in der Titelrolle und Brigitte Fassbaender als Adalgisa. Giuseppe Patané leitet die Bamberger Symphoniker. Als Gesamtgastspiel wird die Komische Oper Berlin am 28. und 30. Juli Händels *Justino* in der Inszenierung von Harry Kupfer nach München bringen.

Wie in jedem Jahr steht am Silvesterabend *Die Fledermaus* auf dem Programm und um Ostern Wagners *Parsifal*. (Dirigent: Marek Janowski; Kundry: Ute Vinzing/Ute Trekel-Burckhardt, Parsifal: René Kollo/James King, Amfortas: Wolfgang Brendel, Gurnemanz: Martti Talvela).

Zwei große Ballettabende choreographiert Münchens neuer Ballettdirektor Ronald Hynd: am 13. Oktober *Le diable à quatre* mit Musik von Adolphe Adam und am 15. Mai *Die vier Jahreszeiten* (Musik: Alexander Glasunow) und *The Sanguine Fan* (Musik: Edward Elgar). Das Programm für den neuen Ballettabend im Cuvilliéstheater (Premiere: 2. März) wird noch bekanntgegeben.

Im Marstall wird im Mai ein Opernprojekt des jungen Italieners Lorenzo Ferrero zur Uraufführung gebracht, das den Arbeitstitel *La notte* trägt. (Regie und Libretto: Peter Werhahn, Ausstattung: Michael Scott).

Die Akademiekonzerte warten mit einem vielseitigen Programm und prominenten Dirigenten- und Solistennamen auf. Drei Konzerte werden zusätzlich als Sonntagsmatinée gegeben. Carlos Kleiber eröffnet die Saison mit einem Beethoven-, Mozart-, Brahms- Programm. Gary Bertini dirigiert Mahlers 7. Symphonie. Emil Gilels spielt unter der Leitung von Wolfgang Sawallisch Mozarts KV 595. George Gershwins Klavierkonzert in F und Ravels "Rhapsodie espagnole" stehen auf dem Programm des 4. Konzerts (Dirigent: W. Sawallisch, Solist: Jorge Bolet). Gerd Albrecht dirigiert Werke von Rudi Stephan und Max Reger. Das 6. Konzert unter Sawallisch enthält Werke von

Milhaud, Vincent d'Indy, Mussorgsky und eine Uraufführung von Herbert Blendinger. Riccardo Chailly dirigiert Werke von Schostakowitsch und Richard Strauss (Solist: Dmitry Sitkovetsky). Im 8. Konzert spielt Maurizio Pollini das 2. Klavierkonzert von Brahms (Dirigent: Wolfgang Sawallisch).

U.H.

R Ü C K B L I C K

DISKUSSIONSABEND MIT PAMELA COBURN AM 12.1.1984

Statt Bernd Weikl, der krankheitshalber die IBS- Diskussion wie auch die "Meistersinger"- Aufführung einige Tage darauf im Nationaltheater absagen mußte, konnte dankenswerterweise Pamela Coburn, aufstrebendes Münchner Ensemblemitglied, kurzfristig dazu gewonnen werden, im Moriskensaal des Hotel Residence Gast beim IBS zu sein. Mit natürlichem Charme und viel Humor sorgte sie dafür, daß die Enttäuschung über die Absage Weikls bald vergessen war.

Pamela Coburn stammt aus Ohio, wollte zunächst Musiklehrerin für Kinder werden und begann deshalb auch, Musik zu studieren. Mit der Oper kam sie erst spät in Kontakt: Sie war schon 17, als sie ihre erste Oper sah ("Figaros Hochzeit"), und beschloß erst mit 20 endgültig, Sängerin zu werden - auf Drängen ihres Lehrers, der die erfolgreiche Tennisspielerin im Universitätsteam vor die Entscheidung Gesang oder Sport gestellt hatte. In New York, an der berühmten Julliardschool schloß sie ihr Gesangsstudium ab. 1980 gewann sie in München im ARD- Wettbewerb einen Preis, ebenso wenig später in Rio de Janeiro, was ihr einen Meisterkurs mit Elisabeth Schwarzkopf in Wolfenbüttel einbrachte. Der Unterricht dort gestaltete sich für sie als ergiebige, wunderschöne Erfahrung. Elisabeth Schwarzkopf war es dann auch, die sie zum Vorsingen nach München schickte, wo ihr Prof. Sawallisch sofort einen festen Vertrag anbot.

Auf eine Zeit der meist ungeprobten Auftritte in kleinen Rollen folgte ihre erste große Partie in München, die Rosalinde in der "Fledermaus" unter Carlos Kleiber, mit dem die Zusammenarbeit zum faszinierenden Erlebnis wurde. Er war, nach ihren eigenen Worten, wie ein Vater zu ihr. Ihre allererste Begegnung mit dem großen Dirigenten hatte allerdings schon früher stattgefunden: Anschaulich und selbstironisch erzählte sie dem IBS- Publikum, wie sie am ersten Tag ihres Engagements einen netten Herrn am Bühneneingang gebeten hatte, ihr einen deutschen Brief zu übersetzen. Er stellte sich namentlich vor und gab der Hoffnung auf eine zukünftige Zusammenarbeit Ausdruck. Erst, nachdem sie sich von ihm verabschiedet hatte, fiel ihr ein, daß ihr eine Freundin von eben diesem Carlos Kleiber als einem der "tollsten" heutigen Dirigenten vorgeschwärmt hatte.

Nach dem "Fledermaus"-Erfolg bekam sie bald weitere Hauptpartien anvertraut, unter anderem die Lauretta in "Gianni Schicchi", Mariana im "Liebesverbot", "Figaro"-Gräfin und Fiordiligi. Meistens kam sie dabei mit Prof. Sawallisch zusammen, den sie ebenfalls sehr bewundert und der bei den Proben oft so schön Klavier spielt, daß sie vergißt zu singen.

Pamela Coburn liebt Bach und Mozart und möchte so lange wie möglich im lyrischen Fach bleiben. Sie ist sehr glücklich hier in München und sieht optimistisch der Zukunft entgegen, die für sie schon 1985 die Wiederaufnahme der "Traviata" unter Carlos Kleiber bereithält.

U. Ehrensberger

DISKUSSION MIT JAN-HENDRIK UND GEORG ROOTERING AM 3.2.1984

Mit dem Betriebsdirektor eines Opernhauses mitfühlen konnten die IBS-Organisatoren, als der mit zahllosen Telefonaten (siehe letzte Seite) für Peter Schreier herbeigeschaffte Ersatz, Hermann Winkler, am Morgen des 3. Februar wegen einer "Idomeneo"-Probe auf seine Teilnahme am IBS-Abend verzichten mußte. Glücklicherweise konnte im Laufe des Tages der junge Baß im Münchner Ensemble, Jan-Hendrik Rootering und sein Bruder Georg, Spielleiter an der

Bayerischen Staatsoper, als Ersatz gewonnen werden.

Die Brüder Rootering stammen aus einer Familie, in der Musik schon immer die Hauptrolle gespielt hat: Großvater und -mutter waren Sänger, ebenso der Vater Hendricus Rootering, der am Münchner Gärtnerplatztheater engagiert war und heute noch Gesangslehrer und künstlerischer Berater für seinen singenden Sohn ist. Die Familie Rootering wohnte damals im Haus Prinzregentenstr. 70, unweit des Prinzregententheaters, in dem Jan-Hendrik im Orchestergraben seine erste Opernvorstellung ("Hänsel und Gretel") miterlebte. Als eine Schande bezeichneten es beide Brüder übereinstimmend, daß ein solch einmaliges Kulturdenkmal in einem Land, das soviel auf seine Kultur hält, zur Ruine verfällt. Ihre künstlerischen Berufe strebten Jan-Hendrik und Georg Rootering mit unterschiedlicher Zielstrebigkeit an: Während Jan-Hendrik zur Absicherung zunächst Exportkaufmann wurde und erst nach einigen Jahren beruflicher Tätigkeit den Sprung ins kalte Wasser wagte, ging Georg Rootering gleich nach Schulabschluß als Volontär ans Theater.

Reiner Zufall ist es, daß die Rootering-Brüder jetzt beide an der Münchner Oper engagiert sind. Jeweils ohne Wissen des anderen hatten sie sich zur gleichen Zeit hier beworben. Jan-Hendrik war vorher in Gelsenkirchen und Düsseldorf engagiert, der Weg Georgs führte über Krefeld, Hannover und Zürich. Beide sind froh, hier an der Bayerischen Staatsoper zu sein, die sie für das erste Haus in Deutschland halten.

Naheliegenderweise bildete das Thema Opernregie das zentrale Thema an diesem Abend: Jan-Hendrik Rootering betonte, daß er weniger zwischen konventioneller und moderner Regie unterscheidet, als zwischen sinnloser und sinnvoller, so ist er z.B. ein Wernicke-Fan wegen dessen hervorragender Personenregie im "Holländer" (nur warum in einem Möbellager?) Die Brüder waren sich darin einig, daß sich eine gute Regie meist erhält (trotz Umbesetzungen), während sich eine schlechte bald verliert, da die Sänger verständlicherweise einiges ändern. Als Spielleiter arbeitet Georg Rootering

im Idealfall zunächst mit dem Regisseur eng zusammen, so daß er mit dem Konzept völlig vertraut wird und so auch Änderungen im Sinne des Regisseurs bei Umbesetzungen vornehmen kann. Hat er nicht bei der Originalregie mitgewirkt, muß er versuchen, die Inszenierung mit Hilfe von Regiebüchern, Videoaufzeichnungen etc. zu rekonstruieren, was für ihn eine durchaus faszinierende Arbeit darstellt.

Nach Zukunftsplänen befragt, gab Georg Rootering an, hoffentlich bald an kleinen Theatern selbst Regie führen zu können. Jan-Hendrik Rootering fühlt sich im deutschen Fach am wohlsten (sein stimmliches Vorbild ist der junge Ridderbusch), will in absehbarer Zeit den Ochs in sein Repertoire aufnehmen und eines Tages vielleicht in das Heldenbaritonfach einsteigen.

U. Ehrensberger

Karl Blum

GOLDSCHMIEDEMEISTER

Inh. F. Weiß und J. Simmerl

Lilienstraße 34 - Fernruf 48 24 27

8 MÜNCHEN 80

EIGENE WERKSTÄTTE FÜR

GOLD- UND SILBERWAREN

UMARBEITUNGEN - REPARATUREN

VERGOLDEN - VERSILBERN

LUCIA POPP

Da war sie nun endlich, die umjubelte Sophie und Susanna, seit kurzem Münchens neue Arabella - was bekanntlich am weißblauen Opernhimmel die höchste Auszeichnung ist, die an eine Sängerin vergeben wird. Mit der Ungezwungenheit der Sophie, der Schlagfertigkeit der Susanna und der charmanten Überlegenheit der Arabella plauderte Lucia Popp aus ihrem Leben und ihrer Karriere, gab Aus-

kunft über den Sängerberuf und nahm unerschrocken Stellung zu Problemen der heutigen Musikszene.

Der rasante Aufstieg klingt wie einem Filmexposé entnommen: Die Medizinstudentin kam über den Film zur Schauspielschule, in einem Molière-Stück mußte sie dann singen und wurde prompt entdeckt. Eines Tages spazierte die junge Dame in die Wiener Staatsoper und sang durch die Instanzen vor, bis Karajan sie engagierte - als Königin der Nacht. In dieser Rolle ist sie auch auf Klemperers berühmter Schallplatteneinspielung zu hören, die ihren Namen schon im zweiten Bühnenjahr in der ganzen Welt bekannt machte. Als Königin der Nacht eröffnete sie in Rennerts legendärer Inszenierung die neue Met und war schließlich froh, die nervenaufreibendste aller Partien abgeben zu können. Sehr bald schon kam die Sophie, eine Rolle, mit der man sie jahrelang identifizierte. Im Kölner Mozartensemble, dem sie zehn Jahre die Treue hielt, erarbeitete sie sich das ganze lyrische Fach. Lucia Popp beschrieb ihren Weg vom Koloratursopran zum lyrischen Sopran und nun ins jugendlich-dramatische Fach als eine natürliche Entwicklung, die sie durch vorsichtiges, aber stetiges Abtasten der Grenzen vollziehe. Bei dem Entschluß, eine Partie abzugeben, spiele die Stimme nicht die allein ausschlaggebende Rolle, was am Beispiel der Sophie und der Gilda einleuchtend zu belegen sei: Da man sich im Laufe der Jahre auch physisch ändere, sei irgendwann der Zeitpunkt gekommen, an dem man von den Jungmädchenrollen Abschied nehmen müsse. Sie sei eben vom "Greta-Garbo-Syndrom" befallen, kokettiert Lucia Popp, und das heißt: zu gehen, bevor man weggeschickt wird.

Den Wandel von der Zdenka zur Arabella, die schon jetzt ihre Lieblingspartie ist, hat sie schon vollzogen, das Debüt als "Figaro"-Gräfin verhinderte eine Erkrankung, die Marschallin steht für 1985 ins Haus, die Termine für die Fiordiligi sind schon festgelegt. Lucia Popp versucht, unbelastet von Klischees und Traditionen an ihre neuen Rollen heranzugehen - ein Konzept, das sich bei der Arabella sehr bewährt hat. Zum Glück sei sie sich erst bei der Lektüre der Premierenkritiken des Glatteis bewußt geworden, auf das sie sich mit dieser Partie in München begeben habe. Bei ihren

Vorbereitungen hört sie weder Platten noch besucht sie Aufführungen des Werks, sondern versucht, das Stück neu zu lesen und damit einer Glorifizierung der Vergangenheit entgegenzuwirken. Theater lebe vom Neusagen von schon Gesagtem, andererseits sei kaum eine Kunstgattung so vergänglich wie die ihre. Das Einzige, womit man sich als Sänger ein klein wenig vor dieser Vergänglichkeit bewahren könne, seien eben die Platten, die sie zwar nicht als optimales künstlerisches Ereignis wertet, die sie jedoch einspielt, um etwas Greifbares, Bleibendes von ihrer Karriere zurückzubehalten.

U.H.

DAS WORT HAT: BRIGITTE FASSBAENDER

Frau Fassbaender, wir sind hier in der Münchner Musikhochschule. Heißt das, daß Sie nun einen ordentlichen Lehrauftrag bekommen haben?

Ich habe hier seit einem Jahr eine Professur. Ich habe schon länger sporadisch unterrichtet, was mir immer große Freude gemacht hat, so daß ich diese Gelegenheit, die pädagogische Seite meines Berufes auch kontinuierlich auszuüben, gerne angenommen habe.

Was erarbeiten Sie mit Ihren Schülern?

Stimmbildung und, wenn die Schüler weit genug sind, Interpretation.

Wie beurteilen Sie die Chancen eines jungen Sängers im immer hektischer werdenden modernen Opernbetrieb?

Ganz schlecht. Ich rate nur jedem ab. Es ist ein mörderischer Beruf. Man kann seine Träume, und die hat jeder, nur in die Tat umsetzen, wenn man wirklich außerordentlich begabt ist und über die nötigen Beziehungen verfügt. Ich glaube zwar, daß echtes Können sich immer durchsetzt, aber das ist sehr selten geworden. Das Fördern großer Begabungen liegt auch nicht mehr im Interessengebiet aller Beteiligten, sondern wenn eine Begabung da ist, wird sie viel zu schnell verheizt. Das hat es zwar immer gegeben, es ist aber viel schlimmer geworden. Ich glaube nicht mehr an eine wirklich große Entwicklungsmöglichkeit in diesem Beruf. Ich rate allen jungen Menschen ab, auch wenn ich sie hier ausbilde. Ich versuche, die Illusionen so klein wie möglich zu halten.

Wie war die Situation am Beginn Ihrer eigenen Karriere?

Ich habe in meiner Anfängerzeit, in der Ära Hartmann und Rennert, das sogenannte Ensembletheater noch mitbekommen. Ich habe mit Regisseuren gearbeitet, die sich Zeit und Ruhe genommen haben, ich habe große Dirigenten kennengelernt. Das ist alles heute auch noch möglich, aber in wesentlich beschränkterem Maße. Es ist alles viel schnellebiger geworden.

Wie stehen Sie als Sängerin zum heutigen Opernbetrieb, der mehr und mehr die Tendenz erkennen läßt, die Kunst computerhaft zu fixieren, so daß Sie heute schon wissen müssen, was Sie am 20. März 1987 tun wollen oder können?

Es ist ja heute der Ehrgeiz jedes Sängers, einen gefüllten Terminkalender bis Gottweißwann zu haben, was ganz bedrohlich ist, denn man weiß ja gar nicht, ob man dann noch lebt. Aber das ist ja nicht unser Risiko.

Sie waren als Principessa di Bouillon in der Neuinszenierung der "Adriana Lecouvreur" angekündigt. Warum sind Sie nicht dabei?

Als mir das Angebot vor drei Jahren gemacht wurde, habe ich es schon einmal abgesagt. Ich habe mich zugunsten Berlins entschieden, für die "Trojaner". Ich habe das bessere Stück gewählt. Dann wurde ich doch wieder gefragt, weil die Kollegin, die die Rolle für mich übernehmen sollte, abgesagt hatte. Daraufhin habe ich mir den Klavierauszug noch gründlicher angesehen und habe letztlich für mich gefunden, daß die Aufgabe vielleicht doch nicht ganz passend für mich ist und mir zu viel Zeit nimmt für Dinge, die wichtiger und künstlerisch befriedigender für mich sind.

Nach Ihrem erfolgreichen Ammeris-Debüt 1979 hatte man erwartet, Sie würden nun in das dramatische italienische Fach einsteigen, das ja sehr schöne Aufgabe birgt.

Damals sagte mir Muti nach einer Serie von sieben Vorstellungen, die wir kurz hintereinander musiziert hatten, ich solle das Stück ungefähr zehn Monate nicht singen. Daran habe ich mich selbstverständlich gehalten. Aus den zehn Monaten sind inzwischen fünf Jahre geworden. Ich habe es nicht bereut, denn ich glaube nicht, daß man sich, wenn man ständig dieses Fach singt, die Flexibilität erhält, die man braucht, um Lieder zu arbeiten oder viel Mozart und Strauss zu singen. Die Stimme leidet und man wird auf dieses

Fach festgelegt, was ich auf jeden Fall vermeiden wollte. Ich würde mich freuen, die Amneris wieder einmal singen zu können, weil sie mir große Freude gemacht hat, viel mehr als die Eboli, aber bis jetzt hat es sich nicht ergeben.

Was wird es in München Neues geben?

"Elias" kommt, dann die Adalgisa. Der neue "Ring" steht an, in dem ich besetzt bin. Es gibt einige Projekte, die noch nicht vertraglich fixiert sind. Es sind sehr schöne Aufgaben, aber über ungelegte Eier soll man nicht reden. Ich bin München nach wie vor treu und werde von Zeit zu Zeit, hoffentlich mit lohnenden Aufgaben, hier erscheinen dürfen.

Der IBS freut sich auf jeden Fall, Sie im nächsten Jahr wieder zu einem Diskussionsabend begrüßen zu dürfen.

U.H.

REISEN

MOZART - STRAUSS - CHARPENTIER

Der IBS hat dem Wunsch vieler Mitglieder, mehrere Kurzreisen zu machen, entsprochen und mit großem Echo sind unsere diesjährigen Fahrten aufgenommen worden.

Da war im Februar die Reise zu den Mozartwochen nach Salzburg: In einer Produktion des Landestheaters Salzburg (Inszenierung: F. Mirdita) sahen wir im kleinen Festspielhaus "La clemenza di Tito". Es war eine gut gelungene, dem Stück dienende Inszenierung, die Protagonisten (Daphne Evangelatos, Celestina Casapietra und Werner Hollweg - leider ein wenig verschnupft -) hatten durchwegs hohes Niveau, auch das Mozarteum-Orchester spielte unter W. Roth einen gekonnten Mozart. Es wäre grundfalsch, diese Aufführung an der Münchner Ponnelle-Produktion zu messen, da sie in meinen Augen eine Modellaufführung ist und soetwas auch in München nur alle "heiligen" Zeiten vorkommt.

Das Letztgesagte gilt auch für den "Rosenkavalier". Man kann eine Aufführung in Augsburg und in München auch hier in keinem

Fall vergleichen. Aber es gibt Alternativen und als eine gelungene ist bestimmt die in Augsburg zu bezeichnen. In der Inszenierung von Helge Thoma und unter der Stabführung von Hans Norbert Bihlmaier sahen wir eine Aufführung, die vorallem von der überragenden Waltraud Meier als Oktavian getragen wurde. Ihr wunderschöner Mezzo und ihr leidenschaftliches Spiel hat alle Beteiligten (Bühne und Zuschauer) gefangen genommen. Das Ensemble war sehr gut disponiert (Janet Hardy, Maria Venuti, Rupert Straub, Ernst Gratwol), einer ist aber separat zu nennen: Chris Merritt als Sänger - es gibt heute wenige, die diese Arie singen wie dieser begabte Amerikaner, auch München hat keine Alternative dazu.

Chris Merritt war auch die herausragende Erscheinung in Gustave Charpentiers Oper "Louise". Er ist der gesangliche Mittelpunkt dieser Aufführung und es ist wirklich ein Glück, daß man ihn hat (auch nur noch dieses Jahr, dann fängt für Chris Merritt seine Karriere in Amerika an, wo er im "Tell" von Rossini singen wird). Seine Höhen, seine Phrasen, seine außergewöhnlich schöne Stimme ohne Ermüdungserscheinungen prädestinieren ihn für diese Rolle. Ihm zur Seite singen und gestalten mit großer Hingabe Siglinde Damisch als Louise, Ernst Gratwol als Vater, Edith Menzel als Mutter. Zur Oper selbst gibt es viel und nichts zu sagen. Das Stück hat "Längen, gefährliche Längen", besonders im ersten Akt. Hätte man hier den Rotstift angesetzt, wäre es sicher spannender geworden. Die Oper hat einen großen Fehler, sie ist in den einzelnen Akten dramaturgisch nicht gut aufgebaut, die musikalische Steigerung kommt schon während der Mitte des Aktes und der Rest läuft so dahin. Zum anderen hat "Louise" wunderschöne musikalische Stellen, und auch die Handlung ist nicht utopisch, sondern real und damit glaubwürdig.

Man muß die Intendanz des Augsburger Stadttheaters wirklich bewundern, daß sie dieses Stück auf die Bühne gebracht hat (insgesamt fast fünfzig Mitwirkende) und somit dem Besucher einen Einblick in das Werk gewährt - nur von Plattenproduktionen kann man die Dimensionen einer Oper nicht kennenlernen. Darum finde ich es sehr wichtig, daß auch solche Opern, die vielleicht nicht die Klasse eines Puccini aufweisen, ab und zu gezeigt werden, eben damit man sie nicht nur dem Namen nach kennt.

Wie schon gesagt, fanden unsere Reisen diesmal einen großen Anklang und wir (die Fahrtenleute: Rolf Hundertmark, mit großer Freude neu aufgenommen: Gottwald Gerlach, Wolfgang Scheller und Monika Beyerle-Scheller) haben uns sehr darüber gefreut. Während unseres vom Wetter begünstigten Salzburg- Aufenthaltes, als wir uns die Sehenswürdigkeiten der Stadt ansahen, kam die Frage auf: Wer kennt Bamberg nicht? Das waren sehr viele und so entschlossen wir uns spontan, eine Reise nach Bamberg in Angriff zu nehmen. Da der Theaterspielplan keinen Schauspielklassiker enthält, entschlossen wir uns, Leonard Bernsteins "West-Side-Story" aufzunehmen. Es ist dies eine Eigenproduktion des E.T.A. Hoffmann-Theaters in Bamberg.

Der Reiseplan sieht so aus: Samstag, 19.5., ca. 8.00 Uhr Abfahrt mit dem Bus; ausführliche Stadtbesichtigung mit Führer, Musicalaufführung am Abend, gemütlicher Umtrunk, Übernachtung. Ankunft in München am Sonntag, den 20.5., 18.00 bis 20.00. Wir rechnen mit DM 150.- pro Person/DZ für Fahrt, Führung, Übernachtung und Eintrittskarte. (Abrechnung am Ende der Fahrt; Einzelzimmer nur in Ausnahmefällen). Anmeldung bis 18.4. an die Vereinsadresse oder persönlich beim Stammtisch am 3.4. oder der nächsten Veranstaltung. (Anzahlung von DM 50.- bei der Anmeldung).

Der Stand unserer weiteren Reisepläne: Für Z ü r i c h liegen 70 Anmeldungen vor. Im Moment sind 25 Karten vorgemerkt. Wir werden versuchen, wenigsten 45 Karten zu bekommen, so daß wir mit einem ganzen Bus fahren können. Näheres im nächsten IBS-aktuell. Für D r e s d e n liegen 30 Anmeldungen vor. Neuer Zeitpunkt: März 1985; Busreise (4-5 Tage, übers Wochenende) mit 2-3 Aufführungen, Besichtigung einiger Sehenswürdigkeiten auch außerhalb Dresdens (z.B. Meissen). Die Kosten liegen etwa bei DM 1000.-/ pro Person/DZ; Hotel mit Vollpension, Fahrt, Eintrittskarten. Anmeldung persönlich an den Fahrtenausschuß oder unter Tel. 8142716. Die R a v e n n a - Reise ist auf nächstes Jahr verschoben.

M. Beyerle-Scheller

I m p r e s s u m

IBS - aktuell: Zeitschrift des Interessenvereins des Bayerischen Staatsopernpublikums e.V.
Adresse: Postfach 544, 8000 München 1, Tel. 555056 (Mo, Di, Do 9.30 - 12.30 Uhr)
Redaktion: Ulrike Hessler, Meisenstr. 31, 8032 Gräfelfing
Vorstand: Dr. W. Löbl, M. Beyerle-Scheller, W. Scheller, K. Katheder, U. Hessler, E. Könicke, U. Ehrensberger
Mitgliedsbeitrag: DM 30.- (Ermäßigung für Schüler, Studenten, Rentner, Ehepaare)
Erscheinungsweise: vierteljährlich
Jahresabonnement für Nichtmitglieder: DM 18.- einschließlich Zustellung

BEMERKENSWERTES AM RANDE

EINE KOMPLIZIERTE ANGELEGENHEIT

"Einen Augenblick, ich verbinde mit Herrn Professor."- "Ja, bitte."- "Sie haben doch für den 3. Februar Peter Schreier zu einem Diskussionsabend eingeladen. Ich möchte Sie bitten, ihn für mich freizugeben, ich bräuchte ihn zu einer für die Bayerische Staatsoper sehr wichtigen Veranstaltung." Was soll man machen, wenn der oberste Opernchef so nett bittet und man noch drei Wochen Zeit hat? Wenn wir gehaut hätten, was uns bevorstand ...

Frau P. hat uns schon zweimal abgesagt: "Wann? Oh, da bin ich beim bayerischen Ministerpräsidenten eingeladen, sonst gerne." Wie wär's mit H. H.? "Sehr nett, daß Sie an mich denken, aber da bin ich in Buenos Aires." Da gibt's doch noch einen Hans: "An dem Tag hab' ich einen Termin in der Schweiz." Frau Sch.: "... zur Kur, die möchte ich nicht gerne unterbrechen." Frau V.: "Am 3.2.85? Ja, da geht's, ich bin in München und habe frei."-"Entschuldigung, 1984!"-"Ach wie schade, da bin ich in Berlin zu einer Einspielung." Frau W. geht tagelang nicht an den Apparat, also nicht da. Die Zeit verrinnt, nur noch vierzehn Tage.

Aus Wien tönt ein sonores "Pronto" aus der Muschel. "Herr Gh., könnten Sie am ...?"-"Mille grazie, aber diesen Abend sinkt Mira und ich sinke am Sonntag in Borrris, schade, schade, aber warren, wärend Salzburger Festspiele ich komme gärnä." P. H. ist dauernd belegt, mit wundem Zeigefinger gebe ich um 22.30 Uhr auf. Frau T. ist grundsätzlich bereit, aber leider erst im Herbst. Das ist das Stichwort, jetzt kann nur er uns noch helfen. Am nächsten Tag:

"Also mit dem Do. ist es nichts, der ist in Paris. Aber die C., d rufe ich mal an". Am Dienstag: "Ja, es wird gehen!" Erleichtertes Aufseufzen, die Pressemitteilungen gehen raus. 24 Stunden später: Peter Schreier hat mittlerweile auch beim Professor abgesagt. (Was wir ohne eine Spur von Schadenfreude zur Kenntnis nehmen). Aber wen hat er sich geholt? Natürlich Frau C.! Herbst: "Ich rufe W. in London an ... ja, er macht's!" Ein Stein fällt uns vom Herzen. Donnerstag, 10 Uhr: "Hier Herbst, Herr W. hat eben abgesagt, er muß noch proben. Aber haben Sie schon an Jan-Hendrik Rootering gedacht?" - "Er steht für die nächste Saison auf unserer Liste."-"Na also, er ist im Haus, Sie können ihn in wenigen Minuten sprechen." Das taten wir dann auch und so wurde es doch noch ein interessanter, ein guter Abend. (Wir danken allen Beteiligten für ihre rege Mitwirkung!)